

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **20 (1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALBERTUMSKUNDE INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE □ XX. BAND □ 1918 □ 2. HEFT

Der Bronzedepotfund von Wabern (Amtsbezirk Köniz).

Von *O. Tschumi*.

Im Sommer 1916 fanden Angestellte der Anstalt Bächtelen unter einem mittelgroßen Feldstein 137 Bronzespangen, die ineinander geschoben waren, so daß man sie wie eine Kette aus dem sichern Verstecke heben konnte. Die genaue Fundstelle ist auf dem topographischen Atlas, Blatt 319, zu finden. Südöstlich Kleinwabern steht am Hange ein kleines Hölzchen. Das Depot lag zwischen Hölzchen und Buchwald und war 101 m vom nördlichen und 75 m vom südlichen Ende des Hölzchens entfernt.

Sorgfältige Nachgrabungen durch die Organe des historischen Museums in Bern führten zur Aufdeckung einer künstlichen Aushöhlung, die sich von dem tuffreichen Humus scharf abhob. In diese Höhlung waren die Spangen gelegt worden. Der Feldstein von der Größe eines mittleren Marchsteines ragte aus dem Boden heraus und diente offenbar als Erkennungszeichen. Es ließen sich keine Anhaltspunkte gewinnen, weder an der Fundstelle noch in deren Nähe, daß es sich hier um eine Gießwerkstätte handelte; es fehlten alle Spuren handwerklicher Betätigung.

Wie jedes vorgeschichtliche Fundvorkommen, so stellt uns dieses vor verschiedene Aufgaben. Zunächst müssen wir die relative Chronologie der Fundgegenstände geben.

I. Relative Chronologie.

Die relative Chronologie bestimmt das Alter eines Fundes ohne Rücksicht auf die geschichtliche Zeiteinteilung. Sie unterscheidet bloß frühe, mittlere und späte Formen. Ermöglicht wird sie vornehmlich durch die sog. geschlossenen Funde, wie sie uns in den Gräbern und namentlich auch in den Depots entgegen-treten. Geschlossen nennen wir diese im Gegensatz zu den Funden in offenen